

schien sein Buch¹, auf dem bis heute unsere ganze Kenntniss von Johannes und der Entstehungsgeschichte seines Werkes beruht; vielfach betrachtet man damit die ganze Angelegenheit als abgeschlossen, jedenfalls hat er unsere Kenntnisse wesentlich gefördert. Die Grundlage, auf der Fournier seine Untersuchung aufbaute, bestand in Abschriften der autographen Randnoten, der 3 letzten Bücher des autographen Entwurfs und einiger anderen besonders wichtigen Abschnitte aus diesen: 'so viel als nöthig schien, um von der Thätigkeit Johannis ein möglichst vollständiges Bild zu bekommen', sagt er selbst². Mehrere zusammenhängende Stücke des Entwurfs theilt er zuerst im Anhang mit, eine Anzahl kürzerer Stellen verwendet er in den Noten als Belege für seine Ausführungen. Diese Proben genügen, um ein Bild zu erhalten, inwieweit er der paläographischen Schwierigkeiten Herr wurde, die sein Material bot. Man kommt sehr bald zu der Erkenntnis, dass er sich nur sehr ungenügend in die Schrift eingearbeitet hat und vielleicht in noch geringerem Grade der mittellateinischen Sprache mächtig war³. Trug sich Fournier also mit der Absicht, eine Ausgabe des Johannes Victoriensis zu veranstalten, was Heller aus einer Stelle herausliest⁴, so hat er sie mit Recht aufgegeben. Dass natürlich zu einer Ausgabe das volle Material, nicht eine Auswahl, heranzuziehen und dies ganz anders zu behandeln war, versteht sich von selbst. Dazu mahnte auch Heller in der oben erwähnten Kritik.

Buche in ähnlich flüchtiger Weise eine Studie 'Zur Kritik von Johann von Victrings Liber certarum historiarum' (Progr. der Realschule im Waisenhaus zu Halle, Halle 1878) verfasst, die ich hier nur der Vollständigkeit halber anführe. 1) 'Abt Johann von Victring und sein Liber certarum historiarum, ein Beitrag zur Quellenkunde deutscher Geschichte', von Dr. August Fournier, Berlin 1875. 2) Ebenda S. XI unten; vgl. S. 89, wo er sich der Selbsttäuschung hingiebt, die paläographischen Schwierigkeiten bewältigt zu haben. 3) Heller in seiner noch zu besprechenden Kritik von Fourniers Buch, G. G. A. 1875 S. 186 ff. Es liegt mir fern, die zahlreichen Flüchtigkeiten zu grossen Mängeln zu stempeln, obwohl das Auslassen ganzer Zeilen der Hs. etwas weit geht, aber Fehler wie 'novasti' statt 'notasti', 'leona' statt 'leena' (zweimal), 'vespera' im Vers als Dactylus für 'vespere', 'illibare' für 'illibate', 'Johannes' für 'Job', durchgehend 'demum' für 'deinde', 'hereditario' für 'hereditate', 'insolita amplitudine' für 'solito amplior', 'memnens' statt 'memorans', 'impedimenta' statt 'impedivit' (mit dem Beisatze: Hier fehlt ein Wort), 'alegacionem volens' statt 'legacionem nolens', 'sive' statt 'fuit', 'generosius' statt 'graciosus', 'problema' statt 'probabile', 'nimium' statt 'miserericordia' — solche Fehler übersteigen doch das Mass der üblichen Verlesungen. Sie sind aus Fournier S. 110—112. 119—126 ausgewählt. 4) Heller, G. G. A. 1875 S. 190; Fournier S. 45.